
Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 3
Datum 20. Mai 2015

28 1.92.1 Motionen

Dringliche Richtlinienmotion Markus Burren betreffend "Vorranggebiet Wohnen Steinibachmatte"

Präsidentin: Die Motion liegt auf ihrem Tisch. Ich gebe das Wort dem Motionär.

Markus Burren, SVP: Danke für die Gewährung der Dringlichkeit dieser Richtlinienmotion. Ich nehme es vorneweg: Ich werde nicht über die Regionalkonferenz schimpfen, wie es mein Vorredner vermutet hat. Mit der Erheblicherklärung wird der Gemeinderat ersucht, sich dafür einzusetzen, innerhalb der Mitwirkung zum Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept, kurz RGSK II, die Steinibachmatte aus dem Status "Vorranggebiet Siedlungserweiterung wohnen" herauszunehmen.

Was ist dieses RGSK II? Das ist ein Richtplan der Regionalkonferenz Bern-Mittelland welcher behördenverbindlich erklärt wird für die Gemeinden. Das heisst, die Gemeinden müssen sich bei einer künftigen Ortsplanungsrevision daran orientieren.

Sie konnten lesen, dass vorgesehen ist, das Gebiet in ein Vorranggebiet Wohnen hineinzunehmen.

Zum Grundeigentümer: Es ist die Burgergemeinde Bern. Wir haben Rücksprache mit dem Domänenverwalter, Herr Riedo, er hat erklärt, sie werde zur Einzonung nicht Stellung nehmen, das würde sie den Gemeinden überlassen. Die Burgergemeinde werde erst aktiv, wenn es um die allfällige Einzonung geht und die Mehrwertabschöpfung, die daraus entstehen könnte. Aber sie ist bereit, dies auch in 25 Jahren wieder anzuschauen. Die Steinibachmatte soll vorläufig nicht eingezont werden, das sollten wir der nächsten Generation überlassen.

In der Vergangenheit haben verschiedene Exponenten Zollikofens versucht, die Steinibachmatte einzuzonen. Manche sind hier im Saal. Es ist aber immer gescheitert. Es wäre nun weise, wenn wir beantragen, sie herauszunehmen und die Ortsplanungsrevision von dieser Frage zu entlasten. Eine Diskussion über die Steinibachmatte würde sich erübrigen.

Ich selber als Landwirt, bin nicht Bewirtschafter dieser Fläche und werde es voraussichtlich auch nie sein. Ich setze mich aber ein für sie. Sie gut zu bewirtschaften, eine gute Kulturlandfläche in Zollikofen, eine der besseren.

Aus all diesen Gründen bin ich überzeugt, dass mit der Annahme der Richtlinienmotion für die Zukunft vorgespurt werden kann. Sie und ich können so den Kindern etwas Weiteres für die Zukunft offenlassen.

Daniel Bichsel, Gemeindepräsident: Sie haben nach der Dringlichkeitserklärung einen schriftlichen Bericht des Gemeinderates erhalten, vielleicht konnten es aber nicht alle vertieft studieren.

Formelle Hinweise: Wie der Titel des Vorstosses bereits beinhaltet, handelt es sich um eine Richtlinienmotion. Bei der Umsetzung einer solchen Motion hat der Gemeinderat einen erheblichen Spielraum.

Ferner weist der Gemeinderat an dieser Stelle darauf hin, dass das Parlament im Rahmen der Mitwirkung selber eine Stellungnahme abgeben kann. In Zollikofen ist dazu die Geschäftsprüfungskommission zuständig. Uns ist bewusst, dass das Ratsplenum des GGR keine rechtlichen Möglichkeiten hat, der GPK eine Vorgabe für die inhaltliche Stellungnahme zu übermitteln.

Die Forderung der Motion hängt stark vom aktuellen Stand unserer Ortsplanungsrevision ab. Am 9. Februar 2015 hat der Gemeinderat das räumliche Entwicklungskonzept REK für die öffentliche Mitwirkung freigegeben. Darin sind auch Aussagen zur Steinibachmatte enthalten. Im REK wird ausdrücklich festgehalten, dass der Gemeinderat die Steinibachmatte als Option für zukünftige Generationen sieht. Die rund 6 ha grosse Fläche stellt langfristig ein potentielles Siedlungserweiterungsgebiet dar und ist somit nicht Gegenstand der anstehenden Nutzungsplanung, bei welcher der zeitliche Horizont rund 15 Jahre beträgt.

Damit aber die längerfristige Option bestehen bleibt, muss das Gebiet im RGSK als Vorranggebiet ausgeschieden werden. Ansonsten werden zukünftige Generationen wegen der übergeordneten Planung in dieser Entwicklungsmöglichkeit eingeschränkt.

Wie bereits gesagt, das REK wurde in die Mitwirkung geschickt, deren Auswertung steht unmittelbar vor der Türe. Hingegen sind zum heutigen Zeitpunkt noch keine materiellen Entscheide durch den Gemeinderat für die definitive Fassung des REK gefallen. Ein Blick in die Mitwirkungseingaben lässt jedoch Widerspruch erkennen, welcher sich nicht nur gegen einen sofortigen, sondern auch gegen die längerfristige Option der Steinibachmatte als Siedlungserweiterung ergibt.

Da aber zum heutigen Zeitpunkt die Steinibachmatte noch eine solche längerfristige Siedlungserweiterungsmöglichkeit darstellt, lehnt der Gemeinderat das Begehren der Motion ab. Damit erreichen wir, dass die Planungsinstrumente von Gemeinde und Region synchron sind und keine Widersprüche aufweisen.

Das Nein zur vorliegenden Motion – und dies ist mir ganz wichtig zu betonen – ist kein Ja des Gemeinderates zur baldigen Einzonung der Steinibachmatte. Nochmals: Die Steinibachmatte ist nicht Gegenstand der anstehenden Nutzungsplanung. Die nächste oder übernächste Generation soll über die Steinibachmatte diskutieren und entscheiden können.

Namens des Gemeinderates ersuche ich Sie, die Motion aus den vorerwähnten Gründen abzulehnen.

Markus Burren, SVP: Ich entnehme den Worten des Präsidenten, dass er vielleicht doch froh wäre, wenn wir sagen würden, was der Gemeinderat mit der Steinibachmatte machen soll. Im Moment gibt es das RGSK II, irgendwann gibt es wieder einen neuen Richtplan. Dann kann wieder entschieden werden was mit der Steinibachmatte passieren soll. Aus meiner Sicht sollten wir nicht jetzt Hand bieten, sie schon herzugeben. Es gibt andere Flächen, bei denen man über eine Einzonung diskutieren kann. Wir müssen schauen, dass unsere Kinder auch ein moderates Wachstum haben können. Das heisst nicht Stagnation oder Schwund, sondern ein Wachstum von 6%.

Bruno Vanoni, GFL: Es tut mir fast ein wenig leid, dass Sie mir schon wieder zuhören müssen, aber Schuld daran ist Markus Burren mit seinem Vorstoss. Eigentlich könnte man sich auf den Standpunkt stellen, dass die Motion unnötig ist. Darum ist die GFL auch nicht auf die Idee gekommen, sich mit einer solchen Motion profilieren zu wollen.

Warum unnötig? Der Gemeinderat hat uns im Rahmen der Ortsplanung im Entwurf für das Räumliche Entwicklungskonzept mitgeteilt, die Steinibachmatte sei nicht Gegenstand der anstehenden Nutzungsplanung. Horizont 15 Jahre. Über die Nutzung der Steinibachmatte als Wohngebiet soll eine spätere Generation entscheiden können. Das haben wir in der Diskussion im Rahmen der Ortsplanung verschiedentlich gehört. An der letzten GGR-Sitzung hat keine einzige Partei widersprochen. Im Gegenteil. Mehrere Parteien haben sich ausdrücklich gegen eine Einzonung ausgesprochen, namentlich die SP und die GFL. Verklausuliert auch die BDP und indirekt die SVP. Alle waren gegen eine Nutzung in den nächsten Jahren oder ein bis zwei Jahrzehnten.

Man könnte deshalb davon ausgehen, dass der Gemeinderat im laufenden Vernehmlassungsverfahren der Regionalkonferenz genau eine solche Stellungnahme abgibt, gegen die Bezeichnung der Steinibachmatte als "Vorranggebiet Wohnen". Aber wie wir heute aus der Antwort gehört haben, ist das nicht so. Er macht geltend, künftige Generationen sollen nicht eingeschränkt werden durch eine RGSK, die das nicht vorsieht.

Markus Burren hat es gesagt, schon wir selber, in vier bis sechs Jahren können das RGSK wieder ändern. Es wird momentan alle vier Jahre revidiert, in Zukunft vielleicht nur noch alle sechs Jahre. Deshalb braucht es diese Motion eben doch. Der GGR muss jetzt ein Zeichen setzen, dass er eine Einzonung in den nächsten 15 Jahren nicht will. Er hat danach zur Richtplanung, die der Gemeinderat ja auch festlegen will in nächster Zeit, nichts mehr zu sagen. Er muss dem Gemeinderat den Rücken stärken, wenn wir die Regionalkonferenz überzeugen wollen, dass die Steinibachmatte nicht zur Disposition steht. Nur mit einem Ja zur Motion bekommt die Haltung der Gemeinde, wenn sie denn so ist, das nötige Gewicht, um die Steinibachmatte aus der Regionalen Siedlungsplanung herauszunehmen. Genau dasselbe ist beim letzten Mal mit der Rütli gelungen. Daran möchte ich der Vollständigkeit halber erinnern.

Vor drei Jahren hat die GFL sich auch schon dafür eingesetzt, dass eben nicht nur die Rütli, sondern auch die Steinibachmatte aus dem regionalen Konzept gestrichen werden soll. Dazumal war der Gemeinderat auch anderer Meinung. Aber im MZ war unter dem Logo der SVP ein interessanter Beitrag von Daniel Bichsel zu lesen. Er war damals Kandidat für das Gemeindepräsidium und trat gegen die "Planerlöwen" der Region an. In diesem Artikel schrieb er, es gehe um sehr viel, nach dem Schluss der Regionalkonferenz dieses Konzeptes sei das behördenverbindlich: *"Damit wird zwar noch kein Quadratmeter eingezont, aber die Gemeinde könnte faktisch gezwungen werden, ihre bauliche Entwicklung für Wohnbauten auf die Steinibachmatte auszurichten. Diese Planung widerspricht meinen Zielsetzungen und ist mit dem Leitbild der Gemeinde nicht vereinbar. Stoppen wir die Planerlöwen der Region."*

Das ist genau das Motto heute Abend: Mit einem Ja zur Motion und einer entsprechenden Stellungnahme des Gemeinderates an die Regionalkonferenz können wir das machen. Aber es reicht noch nicht. Damit das Freilassen der Steinibachmatte für die künftigen Generationen glaubwürdig ist, müssen wir ernst machen mit der inneren Verdichtung. Wir müssen zusätzlich benötigten Wohnraum innerhalb des eingezonten Gebietes schaffen. An Lagen, die gut mit dem ÖV erschlossen sind. Dafür braucht es eine aktivere Politik der Gemeinde und auf der Gemeindeverwaltung auch zusätzliche personelle Ressourcen. Vor allem braucht es ein Umdenken in den Köpfen.

Wir haben es heute Abend gehört, wir leben auf zu grossem Fuss, auch mit dem Bodenverbrauch und so kann es nicht weitergehen.

Toni Oesch, FdU: Wir haben in der REK-Eingabe geschrieben, dass nicht eingezont werden darf. Ich muss Herr Burren korrigieren. Er hat vorher gesagt, es seien Bestrebungen gelaufen, einzuzonen. Es war eingezont.

Wir hatten damals eine Initiative gemacht, dass ausgezont werden soll. Sie wussten genau, dass der Boden rar wird und der Moment kommt, wo einzont wird. Wir haben damals die Initiative ergriffen, weil eine grosse Treuhandgesellschaft bauen wollte für 600 Leute und Konferenzsälen. Wir sahen dann, dass da viel Verkehr und Parkplätze auf uns zukommen. Die SP sagte damals, man müsse Liegenschaften aufstellen, ähnlich gross, wie die Spitalbauten in der Häberlimatte. Das Volk hat uns zugestimmt. Seither ist ausgezont. Aber es kamen immer wieder Einzonungsbegehren. Auch unsere Nachbargemeinden, zum Beispiel Herr Zahler, Ostermundigen, in der Regionalkonferenz, Herr Giauque, sie waren schon in der Regionalkonferenz als "einzont" wurde. Ich bin froh, dass uns die SVP nun auch unterstützt, sie war früher für die Einzonung. Wir werden das Anliegen von Herrn Burren unterstützen. Unsere Jungen werden noch mehr sensibilisiert sein, dass sie genügend Raum haben in der Gemeinde.

Markus Bacher, FDP: Ich kann es kurz machen, da die Tendenzen, welche Partei wofür ist, bereits erwähnt wurden. Die FDP wurde aber nicht erwähnt. Für uns stimmt die Stellungnahme des Gemeinderates, es ist in unserem Sinne, es kommenden Generationen offen zu lassen. Wir unterstützen den Gemeinderat.

Hans-Jörg Rhyn, SP: Es wurde bereits erwähnt, was wir in uralten Zeiten verbochen haben sollen. In diesem Falle haben wir uns an einer ganztägigen Veranstaltung mit der laufenden Ortsplanungsrevision auseinandergesetzt. Weder Fraktions- noch Parteimitglieder waren damals der Meinung, dass die Steinibachmatte einzont werden soll. Ganz sicher nicht.

Das sollen spätere Generationen beurteilen, wenn der Siedlungsdruck zunimmt und wenn es besser ist, gut erschlossenes Land in Zentrumsnähe einzuzonen, anstatt in Münchringen, Schalunen oder Büren zum Hof und dort wertvolles Kulturland zu zersiedeln. Das ist die Folge: Wenn hier zugetan wird, geht es raus und die Schweiz wird so aussehen, wie wir das lieber nicht möchten. Der Gemeinderat schreibt zu Recht, dass die Option stehen bleiben kann, müsse das Gebiet im Regionalen Konzept als Vorranggebiet ausgeschieden werden, *"ansonsten werden zukünftige Generationen wegen der übergeordneten Planung in dieser Entwicklungsmöglichkeit eingeschränkt."* Ist das denn sinnvoll, Toni Oesch, dass wir die nachfolgende Generation jetzt schon so einschränken, dass diese auf ewig nichts mehr machen kann? Diese Matte ist nicht einzuzonen. Es ist weder nötig noch sinnvoll. Aber es könnte sinnvoll werden. Und deshalb muss ich persönlich sagen, dass ich den Antrag des Gemeinderates unterstütze. Ich kann nicht für alle reden. Aber so wie ich unsere ganztägige Veranstaltung erlebt habe, machen wir lieber eine sinnvolle Planung, als etwas einzuschränken, das an ganz anderen Orten viel schlimmere Auswirkungen hat auf das Kulturland.

Ralph George, FDP: Es ist ein Thema, das mir liegt und das mich beschäftigt, darum sage ich etwas. Es geht heute nicht darum, dass wir die Steinibachmatte einzonen wollen oder nicht. Aber es geht um die Frage, ob man längerfristig eine Einzonung verhindern möchte und ob das richtig und nötig ist. Ich erwähne die Situation des Kantons: Vielfach wird gesagt, der Kanton Bern sei eine Steuerhölle. Man muss sich hier überlegen, weshalb es so ist. Ein Grund und das ist eine Tatsache: In der Agglomeration und der Stadt Bern haben wir sehr viele Arbeitsplätze, zugleich hat man viel zu wenig Wohnraum. Was passiert? Die Menschen, die hier arbeiten und nichts zum Wohnen finden, gehen in den Kanton Freiburg oder Waadt und bauen dort. Dort zahlen sie auch ihre Steuern. Was haben wir von denen? Ausser der Tatsache, dass sie hier arbeiten, haben wir den Pendlerverkehr und wieder ein Problem mehr, aber keinen Gegenwert. Eine weitere Folge: Das Bauland wird immer teurer, weil rarer. In Freiburg ist es billig, im Waadt wohl noch billiger. Die Zahlen sind öffentlich. Das ist ein riesengrosses strukturelles Problem, welches der Kanton hier hat. Fazit: Die Agglomeration der Stadt Bern braucht Wohnraum und Tatsache ist auch, dass die Steinibachmatte erstklassiges Bauland ist, das für erstklassigen Wohnraum geeignet ist, es ist erschlossen.

Ich postuliere nicht für eine Einzonung der Steinibachmatte, aber man darf nicht auf weitere Sicht eine Entwicklung der Steinibachmatte blockieren. Das ist unverantwortlich, gerade im Hinblick auf die Probleme des Kantons. Die Steinibachmatte ist für mich ein Thema, in dem kleinräumiger Egoismus keinen Platz hat und die Landwirtschaft, entschuldige Markus, hat für mich in der Agglomeration auch keinen Vorrang.

Markus Burren, SVP: Es ist klar, was ich geschrieben habe. Aber es ist auch klar, dass wenn wir die Motion annehmen, dies nicht für immer und ewig ist. Bruno Vanoni hat es gesagt; das RGSK II, welches im Moment in der Vernehmlassung ist, wird auch wieder überarbeitet, dann kann man wieder darüber reden. Aber im Moment möchte ich es ad acta legen, mit dieser Variante lassen wir alles offen.

Präsidentin: Hat der Gemeinderat noch Bemerkungen? Das ist nicht der Fall. Wer die Motion erheblich erklären will, erhebe die Hand. Bitte auszählen, es könnte eng werden.

Abstimmung

Die Dringliche Richtlinienmotion Markus Burren betreffend "Vorranggebiet Wohnen Steinibachmatte" wird mit 18 Ja- zu 14 Nein-Stimmen erheblich erklärt.

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE